

Name der besuchten Einrichtung:

Albert-Schweitzer-Therapeutikum Holzminden
Kinder-und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Ansprechperson:

Dr. Dammann, Chefarzt der Klinik

Namen der BesucherInnen:

Frau Sürken (SPZ Papenburg), FrauProf. Dr. Caby (SPZ Papenburg), Frau Karla (Tagesgruppe Essen), Frau Olivier (Tagesgruppe Essen), Herr Hommen (Tagesgruppe Essen), Frau Buse (SPZ Papenburg), Frau Jansen (SPZ Papenburg), Frau Hanneken (SPZ Papenburg)

Dauer des Besuches:

Der Besuch erfolgte pandemiebedingt online durch eine videogestützte Vorstellung der Einrichtung über 45 Min. mit anschließendem Austausch. Gesamtdauer 2 Stunden

Teilnehmende am Besuchsprojekt:

Herr Dr. Dammann, Frau Kumlehn-Böke, Frau Schünemann,
Frau Hinse, Frau Groth

1. Angaben über den Verlauf des Besuches:

Unsere Klinik, das Albert-Schweitzer-Therapeutikum, stellte sich mittels eines extra dafür erstellten Filmprojektes vor. In dem Video wurden sämtliche Bereiche der Klinik durch eine große Anzahl von Mitarbeitenden vorgestellt.

2. Welche Mitarbeitenden haben an dem Besuchsprojekt teilgenommen und welche Bereiche der Einrichtung wurden vorgestellt:

Zu Beginn stellte unser Chefarzt Dr. Dammann die Geschichte des Hauses und die Implementierung des systemischen Fokus in unserer Einrichtung vor. Im Anschluss erfolgte durch die leitende Oberärztin, Frau Kumlehn-Böke, eine Darstellung, wie systemische Haltung in unserer Einrichtung und in unserer Arbeit gelebt wird. Frau Frank und Frau Schäfer von der Kinderstation stellten die Arbeitsweise der Kinderstation und das Elterncoaching nach Haim Omer vor. Auf der Jugendlichenstation legten Herr Schaper und Frau Derwig einen besonderen Fokus auf Partizipationsprojekte hinsichtlich Patenschaft und Kinderrechte, auch im Hinblick auf eine geschützte Unterbringung zur Versorgung von eigen-und fremdgefährdenden Kindern und Jugendlichen.

Zahlreiche Mitarbeitende der Tagesklinik, Frau Multhaup, Frau Schünemann, Frau Zorn, Frau Epkenhans, Herr Kanand, Herr Krüger, Frau Tweddle, Frau Schnorrenberg, Frau Henneken und Fr. Kropp-Hasenbein zeigten die Räumlichkeiten und Arbeitsweise der Tagesklinik mit Partizipationsprojekten der Patient*Innen, kreativen Projekten, Multifamilientherapie, Eltern-Kind-Interaktionsgruppen, Familien-und Einzeltherapie. Die tiergestützte Therapie wurde von Frau

Moersener und Frau Kropp-Hasenbein vorgestellt und andere Bereiche der Fachtherapien wurden von Frau Burmester und Frau Henneken präsentiert. Die Vorstellung der Ambulanz erfolgte durch Frau Hinse.

3. Angaben über welche thematischen Schwerpunkte gesprochen/ diskutiert wurde:

Wir nahmen die Rückmeldungen auf, dass eine bunte Vielfalt, eine systemische Durchdringung in allen Bereichen, vielfältige Kompetenzen im systemischen Arbeiten, Partizipation, umfangreiche Teilnahme auch der Eltern am gesamten Prozess deutliche geworden sei. Das therapeutische Selbstverständnis der Klinik werde am Bild des Wegbegleiters als Unterstützer auf der Suche nach eigenen Lösungen der Systeme treffend beschrieben. Bestimmte Arbeitsschwerpunkte wie das Patensystem der Jugendstation, die MFT-Arbeit, die Eltern-Kind-Interaktion und andere würden dies widerspiegeln. Positiv bemerkt wurde zudem besonders der Einbezug der Angehörigen in die tiergestützte und auch sonstige Fachtherapien und die Partizipation der Kinder an der Termingestaltung über das Termin-Puzzle.

-zur Praxis der systemischen Organisations-, Team und Personalentwicklung

Deutlich geworden sei die systemische Vernetzung der Mitarbeitenden untereinander und die gegenseitige Würdigung von Kompetenzen und Ressourcen. In der Kommunikationsweise sei die Identifikation und Begeisterung für systemische Grundhaltungen gut erkennbar. Gewürdigt wurde die Supervisionsstruktur im Haus mit systemischer Supervision für die Teams, das Führungskräfte- Coaching, die Leitungssupervision bis hin zur Supervision der Geschäftsführung durch systemische Berater.

-Kooperation im regionalen Umfeld

Die Kooperation mit verschiedenen Netzwerkpartnern wurde insbesondere am Beispiel des Kinderschutzes besprochen. Hier bilden Jugendämter, Jugendhilfeeinrichtungen, Gesundheitsamt, Kinderschutzbund, Gerichte und Schulen wichtige Kooperationspartner, mit denen die Klinik vernetzt ist.

-zu Evaluation und Qualitätssicherung

Im Besuch wurden die Themen Qualitätsmanagement und Fehlermanagement angesprochen. Die Beschreibung unserer Strukturen zur Evaluation sind im Vorfeld an die TeilnehmerInnen verschickt worden.

4. Welche Eindrücke und welchen „Gewinn/ Erweiterung“ wir durch den Austausch gewonnen wurden:

Schon die Auseinandersetzung mit dem Visitationsprozess und mit den Inhalten, die durch die Kooperationseinrichtungen vorgestellt wurden, hat in unserem Haus einen breiten Kommunikationsprozess über die systemischen Inhalte und Haltungen unserer Arbeit ausgelöst. Die Erstellung des Filmes wurde mit großem Engagement und Freude aller Mitarbeitenden vorbereitet und durchgeführt. Die erfolgten positiven Rückmeldungen geben wir gern in unsere Teams weiter. Die sehr wohlwollenden, warmen Rückmeldungen haben wir wie eine Ressourcendusche empfunden, von denen all unsere Mitarbeitenden profitieren sollten.

Kinderschutz nicht nur aus systemischer Grundhaltung und mit systemischer Gesprächsführung, sondern auch noch einmal gezielt unter den Empfehlungen des Handbuchs für systemischen Kinderschutz der DGSF zu betrachten, wird uns ein zeitnahes Anliegen sein, angeregt durch den Selbstbeschreibungsbericht des SPZ Papenburg.

5. Welche Anregungen und Empfehlungen wir von den BesucherInnen erhalten haben:

Neben dem Einbezug des Handbuchs zum systemischen Kinderschutz in unsere konzeptionellen Entwicklungen, nehmen wir noch einmal als besonderen Schwerpunkt in unsere weitere Arbeit aus diesem Visitationsprozess die Überlegungen auf, in wie weit wir die Kinder und Jugendlichen noch reflektierender teilhaben lassen können an den Abläufen unserer Stationsprozesse, am Regelwerk aber auch an ihren eigenen Behandlungsprozessen.